

Diana von Solange

Großes Quer

5 Bden

Ernst

Freytag in Sachsen, Hildburghausen
Cöthen

Ly. 4. 1871/72

Personen.

Heinrich, König von Portugal.

Katharina, Herzogin von Braganza, des Königs Nichte.

Armând, Marquis v. Varsal, Gesandter des Prinzen
von Evora, Prätendenten von Portugal.

Juagos.

Diana v. Solange.

Celema, Groß-Almosener des Reiches.

Pedrillo, Wirth.

Vier Troubadoure.

Würdenträger am Hofe Portugals. Frauen der
Herzogin. Cavaliere und Damen, Mönche,
Wallfahrer, Banditen, Tänzerinnen, Landvolk.

Der erste Akt spielt in Alcantara, der zweite und dritte
im Schlosse des Königs zu Cintra, der vierte in Lissabon, der
fünfte auf Santar, dem Schlosse der Herzogin von Braganza.

Zeit der Handlung: das Jahr 1580.

Erster Akt.

Nr. 1. Introduction mit Chor und Tanz.

Chor.

Sonne du sinkst,
Liebchen du winkst,
Säum' ich, so schmollst du,
Komm' ich, so grollst du;
Schmollen und grollen
Endet ein Ruß.

Drehet die Glieder im feurigen Takt,
Lustig das Liebchen am Arme gepackt;
Füllet die Becher mit goldenem Wein,
Schwenkt ihn im Reigen und gießt ihn hinein.

Wirth.

Seht dort! Wallfahrer auf der Straßen,
Sie haben ihr Geld zu Hause gelassen.

Chor der Wallfahrer.

Der du ein Hort der Armen bist,
O heil'ger Jacob sei begrüßt,
Sei du mit uns auf uns'rer Fahrt,
Behüte uns vor Missethat.

Chor.

Aug' in Auge, Hand in Hand
Trinken wir, von Lust entbraunt,
Lebenslust und Feuerwein!
Füllt die Becher! Stimmet ein!

N^o. 2.

Wirth.

Doch seht, es kommen neue Gäste;
Fürwahr, ein schmuckes, seltsam Paar!

Chor.

Ein reizend Kind! Willkommen hier!
Doch — Welch ein Unhold naht mit ihr?! —

Suegos.

Vom Landsmann, von dem Kameraden,
Nehmt Gruß und Hand, schlägt sie nicht aus;
Ich komme, selbst mich einzuladen,
Wo's lustig ist, bin ich zu Haus!

Wirth.

Das klingt sehr gut! —

Suegos.

Noch besser dies!

Wirth.

O, ganz gewiß!

Suegos.

Ich trink nicht gern vom fremden Wein,
Doch den ich zahle, der ist mein!
Schaff Wein herbei — doch sei's der Beste,
Die alle sind jetzt meine Gäste!

Wirth.

Das hört sich gut!

Suegos.

Schaff' Nebenblut!

Chor.

Schenkt ein! Schenkt ein den Labetrant!
Dem edlen Herrn zum Wohl und Dank!

Suegos.

Sagt, Freund, wer sind die Bursche da?
Verstehen sie — zu leben? —
Ich könnte Euch, und jenen, heut
Wohl zu verdienen geben! —

Wirth.

Sind vielerfahrne Schelme, Herr,
Für Geld ist ihnen nichts zu schwer.

Suegos.

So wirb sie mir — ich brauch sie heut —

Wirth.

Sennor! — Schon sind sie dienstbereit.

Suegos.

In dieser Stunde muß es sein,
Ich setze meine Ehre ein.

Banditen.

Ihr fragt nach Leuten, die sich rühren,
Nicht bloß, wenn Weib und Wein uns lockt? —

Suegos.

Wer viel zu trinken pflegt, ihr Herrn,
Hat einen vollen Säckel gern!
Und wer den Weibern will gefallen,
Braucht leider blankes Gold vor allen!

Banditen.

Ihr seid ein edler — weiser Mann,
Was wollt Ihr denn, so saget's an?

Suegos.

Es wird in dieser Stunde sich
Ein Cavalier hier zeigen,
Ein Reisender nach Lissabon —

Banditen.

Sennor — ganz recht — verstehen schon —
Ihr wollt ihn kalt!? —

Suegos.

Das will ich nicht!
Doch eine Stunde haltet ihn
Am Platz hier auf, er muß hier weilen;
Gebraucht Gewalt, gebrauchet List;
Doch, daß Ihr's wißt:
Keiner von Euch
Wage einen blut'gen Streich!

Banditen.

Et, großen Dank, Ihr zahlt sehr gut,
Und wollt dafür kein Tröpfchen Blut!?
Er soll nicht fort!
Drauf unser Wort!

Duettino.

Suegos.

Der Kampf beginnt! nun laß den Geist,
Laß deinen Zauber walten;
Am Bande, das man Liebe heißt,
Sollst Du den Fremdling halten.
Du hast das höchste Erdenziel,
Denn eine Krone steht im Spiel.

Diana.

Ich bin bereit! Ich habe Muth
Und Frankreichs Blut im Herzen;
Ich pflege mit der Liebe Blut,
Du weißt es, — nur zu scherzen.
Mein Herz ist stark und frei mein Geist,
Ich weiß, daß Liebe — Schwäche heißt.

Suegos.

Der Herrscher auf dem reichsten Thron
Zahlt Dir den königlichen Lohn!

Diana.

Mich lockt kein Lohn, mich reizt Gefahr,
Weil mir der Geist stets Sieger war.

Wirth.

Der Fremde naht —

Suegos.

Du weißt Bescheid —

Suegos. Diana. Wirth. Banditen.

Das Spiel beginnt,
Wer wagt, gewinnt!
Der Augenblick ist da;
Von diesem Ort
Darf er nicht fort,
Ein lust'ger Streit ist nah!

N. 3.

Marquis.

Seid Ihr der Wirth?

Wirth.

Ganz zu Befehl!

Marquis.

Schafft Pferde sogleich,
Denn schnell muß ich weiter,
Es gilt kein Säumen;
Der Weg durch's Gebirge
Nahm allzuviel Zeit!
Macht fort! Hinweg!

Wirth.

Ich eile! Ich fliege!

Terzett und Chor.

Marquis.

Welch reizend-Weib in dieser Nacht,
 Wie anmuthvoll ist die Gestalt!
 Es lockt mich ihrer Schönheit Macht,
 Sie faßt mein Herz mit Allgewalt!

Diana.

Wie trifft sein Blick, ein Blitz in Nacht,
 Mit leuchtend-siegender Gewalt,
 Nun steh mir bei des Geistes Macht,
 Mein Herz, es glüht, mein Blut, es wallt!

Fuegos.

Schon fühlt er sie, der Reize Macht,
 Sein Busen hebt, sein Auge strahlt!
 Triumph! es glückt, noch diese Nacht
 Erring ich siegende Gewalt! —

Chor.

Man hat für diese schöne Nacht
 Vergeblich uns so gut bezahlt,
 Ihn hält allein der Reize Macht
 Schon wie ein Zauber mit Gewalt!

Marquis.

Sind die Kasse gezäumt?

Wirth.

Noch ein'ge Zeit, Sennor!

Marquis.

Sprich, wer ist jenes holde Kind,
 Die Taube mit dem stolzen Blick?
 Und wer der finst're, bleiche Mann?

Wirth.

Wohl Gaukler sind's, die Hand in Hand,
 Mit Sang und Tanz durchziehn das Land.

Marquis.

So soll sie singen,
Die Zeit mir zu kürzen.
Sehr thut es Noth, daß eine holde Weise
Anmuth verleihe — diesem Kreise.
Blick auf, mein schönes Kind, — erzähl' —

Suegos.

Was steht, Sennor, Euch zu Befehl?

Marquis.

Es galt mein Wort nicht Euch; — nur ihr —
Und die Sennora hört allein!

Suegos.

Sennora ist die — Schwester mein
Und meinem Winke folget sie.

Marquis.

Man sagte mir, daß in der Brust
Euch wohne holder Stimme Klang.
Singt denn ein Lied mir — wenn ihr wollt —
Euch — lohn' im Voraus dieses Gold!

Diana.

So willst Du, daß ich singe?

Marquis.

Ich bitte Dich darum!

Diana.

Blick' ich in Deine Augen —
Kann ich nicht widerstehn!

N^o 4. Romanze.

Diana.

Es blüht die Rose
Auf felsigem Gestein!
Wie der Zephyr kose,

Sie fühlet sich so einsam und allein!
 Hin, wo die Schwestern so fröhlich blühen,
 Fernhin zum Garten möchte sie ziehen!

Da kommt geflogen
 Ein Falter durch die Luft;
 Ihn hieher gezogen
 Hat wunderbar der Rose süßer Duft!
 Hin zu dem reizenden Kelche nieder
 Senkt er sich, und — entflattert wieder!

Nun blühet die Rose
 Auf felsigem Gestein,
 Wie der Zephyr kose,
 Ach, wiederum so einsam und allein! —

Nr. 5. Finale.

Marquis.

Wie stolz auch Euer Auge schaut,
 Das Lied ist süß und gewählt.

Diana.

Das Lied verräth und meldet laut,
 Was selbst das Auge verhehlt.

Marquis.

Die Rose auch, so schön sie lacht,
 Schließt sich mit Dornen ein.
 Es wird dieß Lied der wilden Nacht,
 Mir unvergeßlich sein!
 Wohlan — es drängt die Zeit —
 Ist Alles zur Reise bereit?

Wirth.

Verzeiht Sennor — ich muß Euch sagen,
 Gefährlich ist bei dunkler Nacht
 Sich in's Gebirge noch zu wagen! —

Marquis.

Ich fürchte mich vor Räubern nicht;
Sie werden diesen Stahl nicht suchen, —
Denn feig und schlecht ist solch ein Wicht!

Banditen.

Da sagt der Herr doch wohl zu viel,
Es wäre doch kein Kinderspiel! — —

Marquis.

Was wollt Ihr — was soll dieser Blick?
Ich rief Euch nicht — zieht Euch zurück! —

Chor der Banditen.

Wir wollen Euch zum Besten rathen,
Vertraut Euch nicht der dunkeln Nacht.
Sie ist die Mutter schlimmer Thaten;
Wir rathen Euch, mein Herr, habt Acht! —

Marquis.

Es mag wohl sein, ich will Euch glauben,
Verworfn'es Volk giebt's dort — wie hier; —
Will wer zu zweifeln sich erlauben,
Er findet seinen Mann an mir!

Banditen.

Für treuen Rath so schlechten Dank!?
Ihr thut nicht wohl zur Wehr zu greifen! —

Marquis.

Man sieht — gewarnt auf mancher Fahrt —
Sich vor, mit Leuten Eurer Art! —

Banditen.

Wie? unsrer Art? Das ist zu viel!

Marquis.

Ihr findet gut den Sinn heraus;
Ich nehme keinen von euch aus! —

Banditen.

Ihr fordert uns verwegen 'raus,
Wohlan! beginne denn der Strauß!

Diana.

Zurück! begeh't keinen Mord!
Verwegene! Die Waffen fort!

Banditen

Sie selbst beschützt den fremden Mann?
Ihr Auge übt gewalt'gen Bann!
Zieht Euch zurück! Gehorcht ihr!

Suegos.

Zurück, und haltet Ruh!
Du thörigt Kind, was kümmern Dich
Die Händel dieses Fremden?
Wir müssen fort, hinweg mit Dir!

Terzett.

Diana.

Was fühlt mein Herz, zum erstenmal
In seines Blickes Sonnenstrahl!
Schon' bricht sie auf, in Weh und Lust,
Die süße Wunde meiner Brust!

Marquis.

Wie trifft ihr Blick — ein Sonnenstrahl,
Mein Herz erwacht mit einem Mal.
Ich bin mir's schmerzlich tief bewusst,
Es sitzt der Pfeil in meiner Brust!

Suegos.

Du hast gezündet heißer Strahl,
Das flammt und loht mit Einem Mal.
Ein Herz beweget wilde Lust,
Es sitzt der Pfeil in seiner Brust!

Suegos.

Die Stunde ruft, hinweg von hier!

Marquis.

Du scheidest — ach — zu früh für mich!
Wie ist Dein Name, Holbe, sprich!

Diana.

Man nennt mich — Sennor, laßt mich gehn!

Marquis.

Und werd ich je Dich wiedersehn?

Diana.

Mein trübes Loos trennt mich von Euch!
Lebt wohl für immer —

Marquis.

Holbe, weile!

Suegos.

Berlockt sie nicht; wir haben Eile!
Dort ist Dein Weg — gehorche — fort!

Diana.

So lebet wohl! mein klopfend Herz,
Es will in heißem Weh' vergehn;
Lebt wohl! Auf Nimmer wiedersehn! —

Marquis.

Leb' wohl! Leb' wohl! mein ahnend Herz,
Es fühlt der Hoffnung süßes Weh'n;
Ich muß Dich Theure wiedersehn!

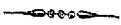
Suegos.

Hinweg! Was soll der eitle Scherz?
Die Stunde ruft, wir müssen gehn;
Ihr dürft Euch nimmer wiedersehn!

Ganzer Chor.

Drehet die Glieder im feurigen Tact,
Lustig das Liebchen am Arme gepackt;
Füllet den Becher mit goldenem Wein,
Schwenkt ihn im Reigen und gießt ihn hinein!

(Ende des ersten Actes.)



Zweiter Akt.

No. 6. Recitativ.

Suegos.

Entscheidung naht, ich wiederhol' es Euch,
 Bald schlägt des Königs Todesstunde! —
 Erwählen soll er sich im Testament
 Den Erben seiner Krone.
 Und wählt er frei, nach seiner Seele Wahl,
 So erbt Antonio, unser Feind, den Thron
 Und Spaniens Anspruch sinkt dahin! —

Celema.

So säumet nicht!

Der ganze Reichsrath denkt wie ihr,
 Wir steh'n zu Euch, die Krone Portugals
 Für Euren Herrn, Don Philipp, zu gewinnen.

Suegos.

Erfahren muß ich, was Barsal,
 Der Bote unsres Feindes hier erreicht!
 Schon ist das Garu um ihn gestellt.

Celema.

Er ist ein schlauer Feind.

Suegos.

Ihn fürcht ich nicht! in wenig Tagen
Wird durch Dianens List und Liebeszauber
Er so gefangen, daß sein Treiben hier
Uns kein Geheimniß mehr! Man naht;
Seid auf der Hut, und bleibt mir treu zur Seite!

N^o 7. Recitativ.

König.

Wir grüßen Euch, in Gott dem Herrn,
Sennors, Euch Alle, die Ihr heut
Mit uns den frohen Tag begeht,
Wo uns'res vielgeliebten Neffen Bote
Ein Liebeswort uns aus Evora bringt! —
Wo weilt der hochwillkommene Abgesandte?

Celma.

Er harret, Herr, des Winkes nur,
Wann er vor Euch erscheinen darf.

König.

Auf Euern Wangen ist zu lesen,
Wie Euch die Botschaft des Geliebten werth.
Seid mir willkommen, seid gegrüßt
In unserm ländlich-stillen Sitz,
Wo mir, dem Leidenden, wohl kurze Frist
Zu weilen noch der Herr vergönnt!
Was wünscht durch Euch der theure Prinz?

Marquis.

Euch langes Leben, Sire —

König.

Und Fried' im Tode! —

Im Tode — ja, kommt Friede dieser Brust! —
Es mahnet Eure Sendung mich an's Ende;

Denn, kommt Ihr nicht, die Krone Portugals
Zu fordern als Antonio's rechtes Erbe.

Marquis.

Erhab'ner Herr, Antonio hofft
Den Tod Euch lang noch fern;
Er grüßt durch mich in Demuth still
Den König, seinen Herrn.
Er wünscht nur Freiheit Eurer Wahl
Und Freiheit Eurem Land!
Zu dienen Euch mit Herz und Stahl,
Bin ich von ihm gesandt.

König.

Ach Eurer Worte kühner Sinn
Thut wohl dem kranken Muth,
Es regt belebend sich in mir
Ein lang entschwund'nes Gut —

Der lang entschwund'ne Thatenmuth!

Herzogin.

Nun Liebe, Liebe fasse Muth!

Suegos und Celena.

In Haß und Zorn kocht mir das Blut!

Marquis.

Mein Herz erfüllt der Hoffnung Muth!

König.

Die Krone wird zur schweren Last
Und auf thut sich das Grab;
Die Seele dringt zum Herrn empor,
Die Ketten fallen ab.

Quintett.

{ Des Todesengels Fittich rauscht,
Ich fühl' ihn näher zieh'n;

Und die verklärte Seele lauscht
Den Himmelsharmonieen!

Herzogin und Marquis.

Gebt nicht der dunkeln Ahnung Raum,
Noch ist das Leben reich;
Erwacht, erwacht vom schweren Traum,
Die Liebe weilt bei Euch.

Celesa und Suegos.

Sein Geist erlischt, schon bricht die Kraft,
Antonio's Stern, er sinkt!
Die Hand hält schon der Tod in Haft
Und unser Spiel gelingt!

Chor.

Sein Geist erlischt, schon bricht die Kraft,
Sein Dämon herrscht auf's neu!
Ihn hält ein schwerer Traum in Haft,
O steht dem König bei!

König.

Mich täuscht kein Traum, ich fühl' es klar,
Die Zukunft wird mir offenbar.
Den Erben meines Reichs, — frei wähl' ich ihn.

Herzogin.

Mein Herr und König —

König.

Fürchtet nichts!
Ich bin nicht schwach; laßt einsam mich!
Den Rath, den ich bedarf, ihr Lieben,
Ihn sendet mir der Himmel zu! —

Suegos.

Nun sei dem Falken gleich mein Blick,
An dieser Stunde hängt das Glück!

Chor.

Gar deutlich sprach des Königs Blick,
In dieser Stunde Schooß
Ruh Portugal's Geschick!

N. 8.

Herzogin.

Wir sind allein, Marquis;
Las ich in Euern Blicken
Der Wahrheit Schrift, so bringet
Ihr mir Antonio's Freundesgruß?

Marquis.

Nehmt, Herrin, hier aus meiner Hand
Der treuesten Liebe Unterpfand!

Diana.

Es blüht die Rose
Auf felsigem Gestein,
Wie der Zephyr lose,
Sie fühlet sich so einsam und allein!

Marquis.

Ha! was ist das? Welche Stimme,
Welch ein Lieb! in diesem Schlosse?!

Diana.

Hin, wo die Schwestern so fröhlich blühen,
Fernhin zum Garten möchte sie ziehen!

Marquis.

Es ist jenes Lieb!
Das Lieb der Minne!
Ist's Traum oder Wahrheit,
Ist's Täuschung der Sinne?!

Herzogin.

Was ist Euch? Wen sucht Euer Blick?

Marquis.

Bernahmt Ihr nicht, was eben erklang,
Den herzbezaubernden Gesang?

Herzogin.

So seid auch Ihr bezaubert schon,
Durch dieser Stimme holden Ton?
Seht Ihr die Säng'rin noch dazu,
So ist's, mein feuriger Marquis,
Fürcht' ich, gescheh'n um Eure Ruh! —

Marquis.

Wer singt, — verzeihet, daß ich frage,
Im Schlosse hier dieß holde Lied? —

Herzogin.

Aus der Provence ist's eine Dame,
Mir werth durch Geist —

Marquis.

Eine Dame vom Hof!?

Herzogin.

Eine Zierde des Hofes, so edel als schön!
Ihr werdet meine Meinung theilen,
Wenn Ihr Diana von Solange gesehn! —
Hier kommt sie selbst, zur Andacht mich zu holen.

№ 9. Recitativ und Terzettino.

Diana.

Ihr habt befohlen, hohe Frau —

Marquis.

Sie selbst —!

Herzogin.

Ihr kennt die Dame?

Marquis.

Gewiß! Mir ist, als hätt ich sie
Vor wenig Tagen erst gesehn.

Herzogin.

Ist Euch Antonio's Abgesandter:
Marquis von Barsal, schon bekannt?

Diana.

Ich sehe den Marquis zum ersten Mal.

Marquis.

Nicht möglich! Das Lied, das eben erklang,
Ich hab' es von Euern Lippen gehört,
Als auf der Reise nach Lissabon,
An Spaniens Grenze ich eingekehrt!

Diana.

Das kann ich in der That nicht fassen,
Da ich Cintra nicht verlassen.

Marquis.

Und doch trug jene Säng'rin Eure Züge!
Und doch sang jene Säng'rin dies Lied!! —

Diana.

Es scheint, daß jener Donna Reiz und Lied
Euch sinnverwirrend in der Seele glüht! —

Terzett.

Diana.

{ Ich fühle tief, daß Ihr mich ehrt,
{ Wenn Ihr der Dame mich vergleicht,
{ Bei der Ihr zechend eingekehrt,

Als Spaniens Grenze Ihr erreicht;
Ihr habt so gnädig sie geneckt,
Sie trug das Weinglas zu Euch hin;
Der süße Trank liegt Euch im Sinn.

Marquis.

Das ist der Blick, der mich gebannt,
Das ist der Ton, die süße Sprache.
Dieß die Gestalt, das Haupt, die Hand,
Ich weiß — ich fühle, daß ich wache,
Und daß kein Traum die Sinne neckt.
Ihr müßt es sein, die ich gesehn,
Sonst ist ein Wunder wohl geschehn!

Herzogin.

Man sollt' Euch zürnen, schönes Kind,
Ihr macht die besten Männer zittern,
Und um die Gunst Dianens minnt
Ein ganzer Hof von Liebesrittern,
Der schmachkend Eure Farbe trägt.
Ein neues Opfer steht bereit,
Das sich dem Tod der Liebe weih't!

N. 10. Recitativ und Arie.

Marquis.

Ist mein Auge denn geblendet?
Was glüht meine Seele? Was pocht mir das Herz?
Die Sängerin sah ich, das reizende Kind,
Das mir die Ruhe der Seele geraubt; —
Und doch — sie ist es nicht! —
Welch ein Räthsel, so seltsam, so schön,
Betäubt mir den Geist, verwirrt mein Gemüth?
Wunderbar Bild, einmal entflohn,
Rehrest Du wieder, nach kurzer Frist,
Und läugnest mir
Daß Du es bist!

Als ich Dich zuerst gefunden,
 Flog Dir meine Seele zu;
 Doch Du kamst nur zu verwunden,
 Stahlest mir des Herzens Ruh!
 Wie im Traum sah ich Dich scheiden,
 Wie im Traum kehrtst Du zurück!
 Liebe lebt nur in den Träumen,
 In dem Leben ach! kein Glück! —

N^o 11.

Chor der Mönche.

Es gibt auf Erden keine Macht;
 Der Herr ist's, der ob Allem wacht.
 Und ob der Mensch sich müht und quält,
 Es lenkt der Herr allein die Welt.

König.

Recitativ.

Ich kann nicht ruh'n! Der Sorge Last
 Für meines Reiches Zukunft scheucht den Schlaf.
 Don Philipp's und Antonio's Gestalten, —
 Sie treten fragend an mein Lager hin:
 Ob unterzeichnet schon das Pergament?!
 Und mahnend drängt mich's zur Entscheidung hin!
 Wer soll König sein nach mir? —
 Geb mir Antwort, hoher Geist!
 Unsichtbare, heil'ge Macht!

Herzogin.

Lenke, Gott, des Königs Herz,
 Daß es weise, weise wähle!

Mönche.

Ob der Mensch sich müht und quält,
 Gott allein kann alles lenken! &c.

König.

Eines Engels Stimme tönt,
 Dringt in meine tiefste Seele,
 Daß sie „weise, weise wähle!“
 Jeder Zweifel sei versöhnt. —
 Klang vom Himmel, Ruf des Herrn,
 Fromme Demuth folgt dir gern! —
 Antonio sei König, dieß mein Wille,
 Es ist der Wille dessen, der mich ruft
 Zur stillen Gruft! —

Voriger. Herzogin.

Herzogin.

Mein Herr und König, Ihr noch wach?

König.

Ich wache für des Reiches Glück! —
 Des Herrn Stimme klang von Oben,
 Ich folgte ihr. Nimm hin dieß Pergament,
 Die Liebe soll der Liebe Pfand bewahren;
 Es bürget für Dein Glück! Sein Inhalt werde kund,
 So bald — es — Zeit!! —

Cesema.

Mein königlicher Herr!

König.

Dank dieser Nacht, sie bringt Dir einer Krone Schein.
 Nun geh — wir sind nicht mehr allein.
 Was bringt mein alter Freund
 So spät noch in der Nacht?

Cesema.

Die Botschaft Roms!

König.

Die Botschaft Roms?!

Ceſema.

Hier iſt der Bote ſelbſt.

N^o 12. Recitativ und Duett.

König.

Ihr ſeid willkommen, möge Gott
Den Eintritt ſegnen in des Königs Haus.

Suegos.

Dem frommen Sohn der Kirche
Bring ich den Segen Roms! —
Ich bringe Euch dies heil'ge Blatt,
Die Stimme iſt's vom Vatican,
Die Euch des Reiches Erben nennt.

König.

Der heilige Vater will die Krone
Auf König Philipps Haupte ſehn!?

Suegos.

Er iſt ein Herrſcher, wie die Welt,
Die ſündenvolle, ſich zum Heil erſehnt.

König.

Das Volk ſucht Liebe, Liebe wohnt
Nicht in Don Philipps harter Bruſt!

Duett.

Suegos.

Dies Land iſt krank an heißem Blut
Und ſchlägt ſich ſelber Wunden;
Da iſt ein ſtrenger Arzt ihm gut,
Den Arzt haſt Du gefunden.
Don Philipps ſtarke Majestät,
Sie brennt die Höllentwunde;
Im Sommerhauch der Liebe geht
Entnerot dies Volk zu Grunde.

König.

O arme Welt, wenn wahr dieß Wort!
Doch dünkt's mich hart und trübe.
Recht und Gesetz sei unser Hort;
Ein leidend Volk braucht Liebe.
Nicht ohne Segen dieser Art,
Will ich mein Volk verlassen;
Ein mildes Recht soll, treu gewahrt,
Mein ganzes Reich umfassen.

Suegos.

Und spricht das Recht denn für Antonio?

König.

Es spricht für ihn! Antonio
Ist unsers Bruders ächter Sohn!

Suegos.

Wohl kennt der heil'ge Stuhl in Rom
Den Ehebund — geheim geschlossen —
Doch hat er den, der ihm entsprossen —
Als fürstlich nimmer anerkannt!
Und droht mit Bannfluch! — —

König.

Haltet ein! —

Suegos.

Ladet auf Euch den Fluch der Kirche!
Ruft ihn herab über das Land!
Daß Euch der Bannstrahl, der furchbare, treffe,
Noch an des Grabes — des Grabes Rand!
Roma's Stimme habt Ihr vernommen,
Weh Euch, wenn sie vergebens erklang!
Ich bin zu segnen — zu fluchen gekommen;
Folget nur frei Eures Herzens Drang!

König.

Sprecht ihn nicht aus den Fluch der Kirche,
 Ruft ihn herab nicht über das Land!
 Schonet den Greis, den geängsteten, schwachen,
 Wankend schon an des Grabes Rand.
 Roma's Stimme — hab' ich vernommen.
 Fürchtet nicht, daß sie vergebens erklang!
 Mich zu erretten seid Ihr gekommen,
 Und ich folge — dem heiligen Drang!

Suegos.

Es hat der Strahl gezündet!
 Getroffen ist sein Herz!

(Ende des zweiten Actes.)



Dritter Akt.

№ 13. Introduction.

Chor.

Harfen klingen; Lieder schallen
 Durch den schattig kühlen Hain;
 Silberne Cascaden fallen
 Lustig drein!
 Lust und Leben, Spiel und Liebe
 Haben jede Brust geschwellt.
 Und kein Auge blicket trübe
 In die Welt!

Die Herzen sie üben
 Süßen Verrath,
 Gott Amor sinnt drinnen
 Auf lustige That. :|:
 Harfen klingen, Lieder schallen *rc. rc.*

Diana.

Recitativ.

Nun, wie gefällt Euch, Ritter meines Hofes,
 Die Sitte der Provence?
 Ein Leben, werth des Lebens, ist es so? —
 Doch Euer Auge blickt nicht froh,
 So reicher Lenz und so viel Lieb' um Euch,
 Und Euer Antlitz ist so bleich?
 Rührt Euch allein die Freude nicht?

Marquis.

Die laute Freude macht mich still! —

Diana.

So mögen denn ertönen sanft're Klänge!
Das Glück der Liebe preisen zart
Der Troubadoure schmachtende Gefänge!

Quartett.

Komm' stille Nacht, dich ruft die Liebe,
Die sich verzehrt in ruheloser Gluth,
Dein süßer Thau, er fühlt die Triebe
Der Blume und der Menschenbrust.

Sei uns begrüßt mit süßem Sange,
Du Einsamkeit der stillen — Nacht,
Da blühet Lust und Weh und Sehnen
In unnenubarer heil'ger Pracht.

Diana.

Recitativ.

Ergreift die holde Liebesweise
Nicht Euer Herz, mein stummer Freund? —
Wohlan so ehrt die Dame Eurer Wahl,
Und Amors Macht, mit einem Minneliede!

Marquis.

Von mir wollt Ihr ein Lied? Ein Lied der Liebe?! —
Vernehmet denn, was in Deutschlands Gauen,
Als ich nach einer ritterlichen Fahrt,
Heimkehrend — tiefverwundet — schied,
Der sehnsuchtsvollen Brust entblüht.

„Wenn Dämmerung mich umwebet,
Gedenk' ich liebend Dein!
Vor meiner Seele schwebet
Dein trautes Bild allein! —

Der Bach zu meinen Füßen
 rauscht so geheimnißvoll; —
 Ist er gesandt zu grüßen?
 Bringt er Dein Lebewohl!?"

„Ihr Vöglein eilt zur Reise,
 Fliegt zur Geliebten hin,
 Singt ihr in süßer Weise,
 Wie ich ihr eigen bin! —
 Und scheucht am Himmelsraume
 Das Morgenroth die Nacht,
 Dann flüstert leis im Traume:
 Dein hat er treu gedacht!!" :|:

Diana.

„Dann flüstert ihr im Traume,
 Dein hat er treu gedacht!“

Schweigt denn die Lust? Schweigt der Gesang?
 Ach, diese Stille, sie macht mir bang.
 Schwinget die Flügel, bachantische Lust,
 Uebertöne die Qualen der Brust!

Chor.

Harfen klingen, Lieder schallen
 Durch den schattig kühlen Hain;
 Silberne Cascaden fallen
 Lustig drein!
 Lust und Leben, Spiel und Liebe
 Haben jede Brust geschwellt,
 Und kein Auge blicket trübe
 In die Welt!

Diana.

Schwebt herbei Nymphen zum Tanz,
 Bildet der Liebe lebendigen Kranz!

N^o 14. Ballet.

Frauen-Chor.

Königin, nach des Festes Brauch

Entführen wir den Erwählten dein,
An der Quelle, in dem Hain,
Dir, zum Ritter, ihn zu weihn!

Diana.

So folget der Sitte und laßt Euch weih'n;
Doch ich erwart' Euch hier wieder — allein! —

Chor.

Nur am Quell
Siehst Du hell!
Ist auch das Auge verhüllt,
Siehst Du das lieblichste Bild!
Nehzt Dich der Quell,
Stehst Du erst hell! —

№ 15. Recitativ und Arie.

Diana.

Welch ein Aufruhr durchtobt meine Brust!
Liebe, wie nie ich sie empfunden,
Umfängt das schwache Herz! —
Und ich soll sein Geheimniß ihm entlocken,
Mit Heuchelei und falschem Schein?
Ich kann es nimmermehr! Nein, nein! —

O Schutzgeist, der mich einst geküßt,
In meiner Kindheit Tagen;
O sieh, wie meine Thräne fließt,
Die Seele will verzagen!
Mein Leben ist mit Schuld befleckt,
Verfehlt, und krank und trübe;
Und dieses Herz, mit Schmach bedeckt,
Fühlt Liebe — Liebe — Liebe!

O Engel mein, den ich vergessen,
Gern will ich sühnen meine Schuld.
Und dacht' ich frevelnd und vermessen,
So richte milde ew'ge Huld!

Und bin ich werth nicht seiner Liebe,
 Die, ach, sein Herz mit mir nicht theilt,
 So will ich werth sein seiner Thräne,
 Wenn mich die Strafe einst ereilt! —

№ 16. Recitativ.

Marquis.

Als Euer treuer Ritter
 Kehr' ich zu Euch zurück.

Diana.

Es scheint, man muß Euch zwingen,
 Galant und fröhlich zu sein; —

Marquis.

Mich dünkt, Ihr zwingt Euch selbst
 Den Scherz herbeizurufen!
 Durch Thränen lächelt Euer Blick —
 Es lächelt der Mund — und das Auge weint — —

Diana.

Les't Ihr so leicht
 Der Seele Schrift im Auge?

Marquis.

Freundschaft kann irren, doch die Liebe —
 Liebe täuscht sich nimmermehr!

Diana.

Marquis! Welche Sprache?! —

Marquis.

Die Sprache der Wahrheit, des tiefsten Gefühls,
 Das hervor zum Lichte drängt!

Duett.

Marquis.

Wer Du seist, und was Dich leitet,

Stets ein Räthsel mir zu sein,
 Mein Gefühl ist leicht gedeutet:
 Denn ich bin auf ewig Dein!
 Warst Du's, die ich schon gesehen,
 Warst Du's nicht: Eins ist mir klar,
 Daß, im ersten Augenblicke,
 Dein die trunkne Seele war!

Diana.

Welch' ein Wort, es giebt mir Leben,
 Doch es tödtet mich zugleich! —
 Wollt Ihr mich so hoch erheben —
 Fühl' ich arm mich — arm und reich.
 Würdig nicht so edler Liebe,
 Ist das Herz, das Ihr begehrt;
 Und mein Leben krank und trübe,
 Keiner edlen Neigung werth! — —

Marquis.

Werth der Liebe, werth der Ehre!
 Wer so spricht, fühlt rein und gut.

Diana.

Meines Schicksals Fellsenschwere
 Raubet mir den letzten Muth.

Marquis.

Bist Du hilflos und verlassen,
 Nimm der Liebe Unterpfand;
 Schützend will ich Dich umfassen —
 Biete Dir mein Herz, — die Hand!

Diana.

Niemals! Niemals kann ich Dein,
 Nie kann ich Dir Gattin sein! —

Marquis.

Welch ein Bann — o Welch ein Fluch —
Lastet auf so reichem Leben?
Oder Liebst Du —

Diana.

Dich! nur Dich!
Ich schwör's bei dem, was Du geliebt,
Was heilig Deiner Seele,
Daß ich in dieser Stunde nicht,
Was mich bewegt, — verhehle.
Dein ist mein Herz, doch weiß ich auch,
Du wirst mich nicht mehr suchen;
Du wirst mir, bis zum letzten Hauch,
Und Deiner Liebe fluchen! —

Marquis.

Und wenn ein Fluch die Seele drückt,
Die Liebe wird ihn lösen;
Erhebe Dich, Du krankes Herz,
Getrost, Du wirst genesen! —
Ich glaube Deiner Thränenfluth
Mehr, als den dunklen Klagen;
Die Liebe soll mit frohem Muth
Den Kampf, die Rettung wagen!

Diana.

Setz noch zu schweigen, mehrt die Schuld,
Ich kann ihn nicht betrügen —
Nehmt das Geständniß —

Marquis.

Komm' an's Herz —

Diana.

Wißt, ich bin

№ 17. Recitativ und Terzett.

Suegos.

Dieß Spiel ist kühn — bei Gott sehr kühn!
Ihr spielt im Geiste der Provence —
Marquis — man sollt's für Wahrheit halten!
War dieß nur Maske — mag es gelten;
War's aber — Wahrheit, so vergiß es nicht:
Mit Blut nur kühnst Du die gebroch'ne Pflicht!!

Marquis.

Dieß Antlitz! Ha, bei Gott er ist's! —
Mich dünkt, Sennor, ich seh Euch nicht,
Wenn auch im andern Kleid, zum Erstenmal?!

Suegos.

Ich bin der Graf von Cortreal! —
Was soll der Doppelsinn der Frage?

Marquis.

So kommt Ihr mir nicht los, fürwahr!
Denn Euer Spiel — es wird mir klar!! —

Suegos.

Daß ich müde Eurer Fragen,
Wünsche, daß die Frechheit schweige;
Die Geduld, sie ist zur Meige,
Denn ich sah Euch früher nicht! —
Wein und Liebe treiben wirbelnd
Euch das heiße Blut im Kreise,
Denn sonst hüßtet Ihr die Weise,
Die schon jede Schranke bricht!

Marquis.

Ob Ihr läugnet, ob Ihr drohet,
Klar ist mir das Truggewebe;
Und wenn ich den Schleier hebe,
Ist verloren Euer Spiel.

Doch, sagt an, mit welchem Rechte
 Peinigt Ihr dieß edle Wesen,
 Ihr im Antlitz ist zu lesen,
 Sie ist Opfer in dem Spiel!

Diana.

Welche Angst! O bittre Stunde,
 Alle Rachegeister schweben
 Heut zerstörend auf mein Leben
 Und es flammt des Hasses Brand!
 Haltet ein und geht im Frieden,
 Zähmt des Hasses wilde Triebe;
 Störet nicht das Fest der Liebe,
 Reichet Euch versöhnt die Hand!

Marquis.

Wer denn seid Ihr, steht mir Rede,
 Daß Ihr Macht übt über diese,
 Deren Thräne Euch verdammt!
 Wer denn seid Ihr?

Suegos.

Euer Feind!
 Wagt Ihr's, dieser noch zu nah'n! —

N^o 18. Chor und Tanz.

Neue Spiele winken der Liebe
 Neue Freuden flattern herbei!
 Wachset und blühet selige Triebe,
 Seele und Sinne fühlen sich frei!

N^o 19. Finale.

Alle.

Ha! was ist das? Der Glocke Klang
 Tönt in den Jubel schaurig bang!

Chor der Mönche.

„Memento mori“ ruft der Spruch,

Geschrieben in des Lebens Buch.
Die Kränze fort, fort die Schälmei'n,
Dem Klag' und Buße stöhnt darein!

Alle.

Was ist gescheh'n? Der Mönche Chor
Verkündet Unheil jedem Ohr.

Cesema.

Verstummen laßt der Freude Chor;
Die Kränze hüllt in Trauerflor,
Dem König Heinrich — ist nicht mehr! —

Alle.

Der König todt?! o welch ein Tag! —

Ensemble.

Marquis.

Der König todt! nun gilts zu streiten
Für meines Herrn Recht und Gut;
Den Weg zum Thron ihm zu bereiten,
Fühl' ich im Herzen heil'gen Muth!

Suegos und Cesema.

Der König todt! nun gilts zu streiten,
Nun gilts, im Ernste, Gut und Blut;
Den Weg zum Thron Dir zu bereiten
Don Philipp wächst der stolze Muth! —

Diana.

O will kein Engel mich geleiten
Durch diese Nacht, mir sinkt der Muth!
Den Weg der Sünde soll ich schreiten —
Und mich verzehrt der Neue Blut!

Chor.

Der König todt! nun gilts zu streiten,
Der König todt! O welch ein Tag! :|:

Celema.

Nach Lissabon bricht die Infantin auf
Und ladet Alle, die ihr treu,
Nach ihrem königlichen Schloß. —
Wie unsrer Zukunft Würfel fallen,
Soll sich enthüllen dort vor Allen!

Marquis.

Nach Lissabon! wer treu es meint,
Mit gutem Rechte und dem Reich!

Diana.

Ich muß Euch sprechen dort
Sobald der Tag erwacht!

Marquis.

Ich werd' Euch wiedersehn,
Wie streng auch jener wacht!

Suegos.

Entscheidung gilt es nun,
In wessen Hand die Macht!

Allegro.

Marquis.

Auf denn! es muß sich jetzt enthüllen,
Wer König wird im verwaisten Land!
Ich aber werde die Sendung erfüllen,
Die mir Antonio gelegt in die Hand!

Suegos und Celema.

Auf denn! es muß sich jetzt enthüllen,
Wer König wird im verwaisten Land!
Wir aber werden die Sendung erfüllen,
Die uns Don Philipp gelegt in die Hand!

Diana.

Auf denn! es soll sich jetzt erfüllen,
 Was der Verrath gesponnen im Land!
 Ihn, dem Geliebten, will ich's enthüllen,
 Sei auch mein Leben das blutige Pfand!

Chor.

Auf denn! es muß sich jetzt enthüllen,
 Wer König wird im verwaisten Land!
 Wir folgen gehorsam des Königs Willen,
 Den er gezeichnet mit sterbender Hand!

(Ende des dritten Actes.)



Vierter Akt.

N^o 20. Ensemble.

Chor.

Wir sind bereit, nur unverzagt!
 Ergreift das Schwert und wagt die That!
 Benützt die Frist, die uns gegeben; —
 Jetzt kann das Glück,
 Im Augenblick,
 Erfüllen, was wir heiß erstreben!

Suegos.

Noch herrscht die Herzogin allein —
 Der Reichsrath fand kein Testament —
 Der große Sieg muß unser sein! —

Chor.

Wir sind bereit! Führt uns zur That!
 Was ist zu thun? Wir folgen Eurem Rath!

Suegos.

Es gilt den Eid zu halten,
 Wir schwuren in König Philipps Hand:
 Zu trotzen allen Gewalten —
 Zu erringen ihm Krone und Land! —
 Wir nehmen muthig im Sturme
 Dieß Schloß und den Königsthron!
 Die Glocke verkländ' es vom Thurme
 Wir herrschen in Bissabon!

Chor und Suegos.

Wir halten den Schwur! Auf, auf zum Streit!
Wir sind zu siegen, zu sterben bereit! :|:

Marquis.

Was tönt des Aufruhrs brausender Lärm
Hier am Palast? Hinweg! Gebt Raum!

Suegos.

Wer gab, zu gebieten, Euch hier die Macht?

Marquis.

In der Infantin Namen! Gebet Raum!

Suegos.

Wir erkennen nicht an
Der Infantin Macht;
Wir trotzen Eurem Uebermuth!
Für Spaniens Herrscher
Spricht laut das Recht,
Wir werden's schützen mit Gut und Blut.

Chor der Spanier.

Für Spaniens Herrscher &c. &c.

Marquis.

Noch fand sich nicht das Testament,
Das dieses Landes König nennt!
Ob Philipp, ob Antonio! —
Nicht Ihr habt's zu entscheiden,
Wem dieser Thron gebührt von Beiden!

Chor der Portugiesen.

Ob Philipp, ob Antonio &c. &c.

Suegos.

Ihr kämpfet mit Worten!
Kämpfst lieber mit dem Schwert!

Der Streit um die Krone
Ist wohl des Kampfes werth! —
Es sprach der König
Im Sinne von Rom!
Ihr ringet vergebens
Gegen den Strom! —

Marquis.

O mahnt nicht zur Stunde
An Spaniens finstern Geist!
Weh! wenn Euch das Schicksal
Die Larve bald entreißt! —
Der Weg ist dunkel,
Den Ihr Euch gebahnt!
Befleckt mit Verrathe
Ist Eure Hand.

Fuegos.

Marquis! diesen Schimpf
Zahlt mir Euer Blut!

Marquis.

Ich suche das Eure
Mit zorniger Gluth!

Fuegos und Chor der Spanier.

Wir sind frei und frei das Schwert,
Laßt doch seh'n, wer's uns verwehrt!

Marquis und die Portugiesen.

Diese Schmach von fremder Brut
Sei getilgt in ihrem Blut!

Fuegos.

Frisch an's Werk, und trefft sie gut!

Chor der Spanier.

Besser Schwert als eitles Wort!

Marquis.

Krieger schützt den heiligen Ort! —

Portugiesen.

Trozet dem Verrath und Mord!

Beide Chöre. Suegos. Marquis.

Aug' im Auge! Schwert an Schwert!

Ist des kühnen Mannes werth!

Färbt den Boden, blutig roth,

Siegen gibt es oder Tod!

№ 21. Recitativ.

Herzogin.

Haltet ein! Hinweg die Schwerter!

Des Königs Stimme, aus dem Grab,

Rufet Frieden Euch herab!

Bernehmet seinen königlichen Willen!

Chor der Spanier mit Suegos.

Haltet ein!

Ein Testament in der Infantin Hand?!

Noch ist der Name nicht genannt! —

Alle Uebrigen und Marquis.

Haltet ein!

Die Hoffnung lebt, daß dieses Testament,

Uns einen theuren Namen nennt! —

Herzogin.

Dieß Blatt, das ich in Ehrfurcht küsse,

Gezeichnet von des Königs Hand,

Es nennt als Erben Portugals,

Bernehmts: Den Prinzen von Eboral

Suegos und Spanier.

Verhaßter Ton!

Fluch seinem Thron!

Marquis und Portugiesen.

Antonio, unserm König Heil!

Suegos und Spanier.

Steht fest vereint
Und trotz dem Feind!

Marquis und Portugiesen.

Antonio, unserm König Heil!

Ensemble.

Suegos.

So kam zu spät der Gruß aus Rom,
Laut rauschet gegen uns der Strom,
Dieß stumme Wort aus seinem Grab
Zur Hölle fluch' ich es hinab.

Marquis und Herzogin.

O Tag der Lust! Es siegt das Recht;
Es triumphirt, was treu und ächt!
Dieß stumme Wort aus seinem Grab,
Ruft Segen auf dies Land herab!

Chor der Spanier.

Dieß stumme Wort aus seinem Grab,
Reißt Philipps Hoffnungen herab!

Chor der Portugiesen.

O Tag der Lust! Es siegt das Recht!
Es triumphirt, was gut und ächt!

Herzogin.

In Eure Hände lege ich
Dieß theure, inhaltsschwere Blatt! —
Nehmt eine Schaar zu sicherem Geleit;
Eilt nach Evora, bringt das Testament
Antonio, dem König, Euerm Herrn,

Mich schirmen hier die treuen Herzen,
Die Bürger meiner Stadt!

Chor.

Mit Gut und Blut!
Dir Herrin Heil!

Marquis.

Mit meiner Ehre steh' ich ein,
Mit meinem Blut und Leben,
Dieß theure Blatt, dem König mein,
Zu Handen selbst zu geben!

Herzogin.

So lebet wohl! Gott sei mit Euch!
Führt bald den König in sein Reich!

Marquis.

Ich gehe! Wachtet, treu und kühn,
Für eure künftige Königin! —

Ganzer Chor.

Wir wachen treu, wir stehen kühn,
Für uns're künft'ge Königin!
Wir schwören Hand in Hand,
Zu steh'n für's Vaterland!
Für den König und Herrn!
Hell strahle Antonio's beglückender Stern. :|:

№ 22. Recitativ und Duett.

Suegos.

So wäre verloren das kühne Spiel? —
Und all meine Hoffnung dahin?! — —
Nein! noch weich ich nicht! —
Es gilt das Letzte wagen!
Was der Gewalt, was schlauer List mißlang,

Der — Liebe soll's gelingen!
 Diana naht, durch sie muß ich's vollbringen! —
 Wo willst Du hin?

Diana.

Du hier?

Suegos.

Wer sonst? Sieh Antwort mir!

Diana.

Nach Compostella, an heil'ger Stätte,
 Zu sühnen, zu büßen meine Schuld! —

Suegos.

Deine Schuld wirst Du büßen,
 Doch nicht die, so Dich bedrückt,
 Treulose! Eidvergessene!
 Du liebst ihn!! —

Diana.

D schweige Du von ihm! —

Suegos.

Deinen Geist — Dein ganzes Sein, —
 Deiner Reize Allgewalt, —
 Hast dem König Du verkauft! —
 Mein bist Du, Weib — und Sclavin Deinem
 Herrn!

Diana.

So nimm mein Leben hin! und ende! —

Duett.

Suegos.

Meinst Du Weib, ich will Dein Leben? —
 Handeln gilt's, nicht müß'ge Ruh'!

Weigerst Du, was ich begehre,
Fällt als Opfer — Er — und Du! —

Diana.

Sprich es aus, Dein wild Begehren,
Sprich es aus, mit einem Mal!
Deine Worte — Deine Blicke
Treffen, tödten, ohne Stahl!

Inegos.

Wirfst Du willig — wirst Du weise? — —
Höre denn, was Du zu thun!
Der Marquis schickt sich zur Reise,
Will heute nach Evora ziehn —
Du — mein Kind — mußt mit ihm fliehn!

Diana.

Spottest Du! — —

Inegos.

— Ich spotte nicht! —
Nun vernimm, was Deine Pflicht:
Er will des Königs Testament
Dem Prinzen von Evora überbringen; —
Du fliehst mit ihm, entreißt, entlockest,
Wie's immer geh' — um jeden Preis —
Ihm dieses wicht'ge Pergament!

Diana.

O heilige Jungfrau!! — Satan, schweige!

Inegos.

Eines noch! Jene Schrift! — —
Solltest Du ihn nicht bewegen,
Sie in Deine Hand zu legen, —
Ist — merke dieß —!
Sein — Tod — gewiß!
Willst Du ihn retten?
Du kannst's allein!

Diana.

Dämon der Hölle —

Ich willige ein!

Weh, mir zerspringt das Herz, vor Entsetzen,
 Furchtbare Wahl — mir schwindet die Kraft!
 Seele, du ringst in teuflischen Netzen,
 Ach, und kein Gott macht frei dich von Haft! ::

Fuegos.

Ha! wie sie ringt, gefangen in Netzen,
 Ihn zu verlieren fehlt ihr die Kraft!
 Liebe verzagt in Furcht und Entsetzen,
 Ja nur ein Gott macht frei Dich von Haft!

Fuegos.

Aber vergiß nicht, wo Du auch bist,
 Daß Fuegos Dir nahe ist! —
 Wenn Du verräthst — was Dir bewußt —
 Bohrst Du ihm selbst den Dolch in die Brust! —
 Er naht!

Fasse Dich zitternd Kind; —
 Sclavin Don Philipp's, Dein Amt be-
 ginnt!!

N^o. 23.

Marquis.

Hier endlich find' ich Euch —

Diana.

O Himmel sende Deinen Engel —

Marquis.

Was aber ist mit Euch gescheh'n?
 O redet — Ihr seid leichenbleich —
 Droht Euch Gefahr!?

Diana.

Schmach und — Tod! —
 Gönnst Euern Schutz der Elenden, Armen;
 Leihst Euern Arm mir, habst Erbarmen!
 Ihr werdet fernhin zieh'n,
 Laßt mich mit — Euch — entflieh'n! —

Marquis.

Ich faß Euch nicht! Entflieh'n mit mir!?

Diana.

Ich künd' Euch später mein Geschick; — —
 Doch, war ich je Euch werth,
 Erhört mein heißes Fleh'n;
 Laßt mich mit Euch von hinnen geh'n! —

Marquis.

Der Hartbedrängten Schutz zu sein,
 Ist jedes edlen Ritters Pflicht.
 Nach der Infantin Schloß, Santar,
 Geleit' ich Euch, kommt, säumet nicht,

Preghiera.

Diana.

O Heilige, steh gnädig herab,
 Das Herz will mir zerspringen;
 Ich bin beladen mit schwerer Schuld,
 Und muß sie — Leb' ich — vermehren;

Marquis.

Wie geht zum Herzen mir ihr Leiden,
 Gern will ich ihr — folgend der Ritterpflicht —
 Die Zufluchtsstätte bereiten! —

Diana.

O wolle Du himmlisch ewige Huld
 Mein Leben im Tode verklären!

Marquis.

So folget mir zum sicherem Asyl!
Die Stunde Eurer Rettung, sie ist nah!

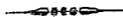
Diana.

Ein jeder Weg führt mich an's dunkle Ziel;
D wäre die Erlösungstunde da!

Fuegos.

Ein jeder Weg führt Euch an's dunkle Ziel;
Wohin Ihr eilt — Fuegos ist Euch nah!!

(Ende des vierten Actes.)



Fünfter Akt.

No. 24. Recitativ und Duett.

Marquis.

Hier ruhet aus. Erholt Euch, seid gefaßt;
 Die Pulse schlagen fieberhaft!
 Die Hand, sie senkt sich kraftlos in die meine!
 Ihr leidet, Donna — laßt mich Hülfe rufen!

Diana.

O weilet! Der Leib nicht, nur die Seele
 Ist niedergedrückt von furchtbarer Last!
 Mit glühender Qual
 Ersehnt' ich die Stunde,
 Die Vernichtung mir soll geben —
 Oder retten Euer Leben! —

Marquis.

Mein Leben! — Wir sind sicher hier; —
 Löst dieß dunkle Räthsel mir.

Diana.

Ihr wähnt uns sicher — glaubt das nicht! —
 Saht Ihr den dunklen Reiter nicht! —
 Der auf der Flucht; hierher,
 Bald unsrer Schaar vorüber flog, —
 Bald einem Geiste gleich, —
 An unsere Fersen sich gehangen!?

Marquis.

Macht der Euch beben, mögt Ihr ruhig sein;
Verfolgen ließ ich ihn durch meine Reiter,
Man sah' ihn stürzen, bei der Blitze Schein,
Weit von uns am Boden liegt der Wicht,
Vor diesem Geiste zittert nicht.

Diana.

So athm' ich freier! Noch ist es Zeit, —
Euer Leben zu retten bin ich bereit!

Marquis.

Mein Leben? Sagt, was mich bedroht?

Diana.

Des Mörders Dolch; man schwur Euch: Tod!
Vertraut mir schnell das Pergament,
Das die Infantin Euch gegeben;
Ist es in meiner Hand, Armand,
So ist gerettet Euer Leben!

Marquis.

Was meiner Ehre man vertraut,
Nur meinem König werd' ich's übergeben!

Duett.

Diana.

Seht meine Angst, o laßt Euch beschwören,
Was Euch bedroht, ich weiß es allein,
Wollt Ihr den Ruf der Verzweiflung nicht hören,
Stürzt Ihr Euch selbst in's Verderben hinein!

Marquis.

Sprich wer Du bist, Du räthselhaft Wesen,
Mitleid und Schauder flößest Du ein;
Die ich einst sah, sprich, bist Du's gewesen? —
Doch diese Angst — sie kann Maske nicht sein.

Diana.

Wer ich bin — könnt Ihr lesen
 In meinem gebrochnen Blick; —
 Ein zum Tode getroffenes Wesen,
 Zermalmt vom Geschick! —
 Wer ich war — ? ach, nur aus Liebe
 Brech' ich jetzt den fürchterlichen Schwur; —
 Deine Sendung zu vereiteln,
 Ward ich gesandt, als — Philipps Creatur! —

Marquis.

Don Philipps Emissairin?! Ha! und Er?
 Fuegos?! Ich will nichts hören mehr!

Diana.

Du mußt mich hören, dann tödte mich!
 Ich sterbe gern, für Dich — durch Dich!
 Ich liebe Dich Armand, und bin mir bewußt,
 Daß Du mich flieh'n, und — verachten mußt!

Marquis.

Nur Wahrheit tilgt, was Lüge verbrach;
 Bekenne! Sühne Deine Schmach! —

Diana.

Ich war es — Dieselbe

Marquis.

Verstummt Du, Falsche, plötzlich wieder?
 Mich locken nicht mehr der Sireneieder!

Diana.

{ O gieb mir, gieb mir zu dieser Stunde,
 Beim ewigen Gott, o gieb mir die Schrift!
 Schon sehe ich klaffen die blutige Wunde,
 Sehe den Dolch, der sicher Dich trifft!

Marquis.

Du flehest vergebens, welches Verlangen —
 Beim ewigen Gott, ich höre Dich nicht!
 Und doch, Dir weicht das Blut aus den Wangen,
 Und, wie im Tod erstarrt Dein Gesicht!

Diana.

Es schreitet der Tod Dir näher und näher; —
 Ich sterbe, wenn Du sein Opfer bist!

Marquis.

Du bist im Wahn, gieb Dich zur Ruh,
 Wir sind allein, was fürchtest Du?

Diana.

Ich fürchte — Alles — dort — und hier — und dort! —
 Der Lauscher wacht, und uns umgarnt der Mord!

Marquis.

Das kann nicht Maske sein. Wohlau!
 Ich hab' Dir meinen Schutz versprochen,
 Mein Wort zu halten eile ich;
 Es sei das Schloß durchsucht — besetzt das Thor;
 Ich führe Wachen nach dem Corridor!
 Was Dich auch quält, und wer Du bist, —
 Ich schütze Dich
 Gegen jede Gewalt und List!

Diana.

Umringt ihn, guter Engel Schaar!
 Daß er entgehe der Gefahr!

Letzte Scene.

Diana. Fuegos. Später Marquis. Ritter und Wachen.

Diana.

Fuegos! Weh!

Suegos.

Ich war Euch nah!
Sprich, hast Du jenes Pergament?

Diana.

Ich hab' — es — nicht!

Suegos.

So muß er fallen;
Im Augenblick von meiner Hand! —

Diana.

Furchtbarer! versuchst Du ihm zu nah'n?!
Ich hind're, Mörder, Deinen Plan!
Ich rufe laut! Ich steh' Dir kühn,
Und meine Stimme rette ihn! :|:
Für ihn gern sterbe ich,
O Armand! rette Dich! :|:

Suegos.

Glende! Du hinderst nicht meinen Plan,
Vergebens ringst Du, ihm zu nah'n!
Schweig', sage ich, hinweg von hier!
Schweig', Sclavin Philipps, folge mir! :|:
Du selbst willst retten ihn? —
So stirb, Verrätherin! :|:

Marquis.

Ermordet! Weh, ich ahne! —
Für mich, geliebtes Weib, bist Du gestorben —
Diana — weile noch — vergieb!

Diana.

Ich fühne meines Lebens Schuld,
Die Seele fühlt sich rein;
Verzeihe mir die ew'ge Schuld!
Im Tode bin ich Dein! —

Marquis.

Du starbst für mich — der Liebe Macht,
 Zum Opfer hat sie Dich geweiht!
 Zieh hin, wo ew'ge Wonne lacht,
 Und endet jeder Kampf und Streit! — —

Wir schwören, Hand in Hand,
 Zu steh'n für's Vaterland!
 Für den König und Herrn!
 Hell strahle Antonio's beglückender Stern!

Chor.

Wir schwören, Hand in Hand,
 Zu steh'n für's Vaterland!
 Für den König und Herrn!
 Hell strahle Antonio's beglückender Stern!

Ende der Oper.



Herzog zu Sachsen-Röbenitz Gotha.

CHRIST II, August Carl Johann
Leopold Alexander Edward
geb. zu Gotha am 21^{ten} Juni, 1818.

Wiana von Solange von ihm gekauft
in Coburg 1858 gegeben.
